

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

20.Jg. Nr.208/6 B6568 Einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. (Joh 19,34) Juni 2010

Die vorbereiteten Arbeiten haben begonnen
„Heilige Berufung“ - zu einer neuen Schrift von P. Martin Ramm
Herz Jesu - bilde unser Herz nach Deinem Herzen
Wallfahrt zu den Heilig-Rock-Tagen
Die Kirche lebt und sie ist jung
Termine
Diakonatsweihen in Wigratzbad



Die vorbereiteten Arbeiten für den Anbau haben begonnen!

von Klaus Peter Kuhn

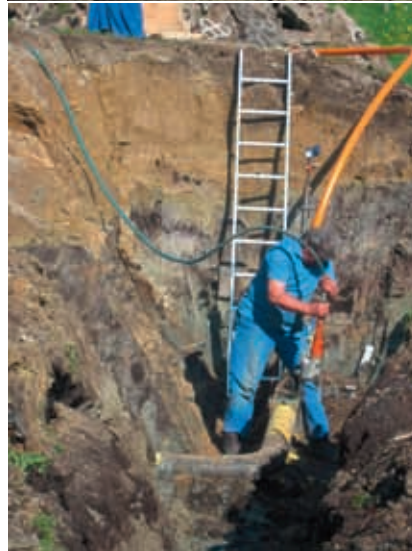
Nachdem durch den ersten Spatenstich am 22. April die Baustelle offiziell eröffnet worden war, kamen am darauffolgenden Montag die Arbeiter mit einem Bagger, um vorbereitende Arbeiten zu erledigen.

Durch das Grundstück, auf dem wir bauen wollen, verläuft eine Gasleitung an die auch das Priesterseminar selbst angeschlossen ist. Die Gasleitung darf nicht mit einem Gebäude überbaut sein - wir hätten selbst ein ungutes Gefühl dabei - aber ein Weg darf darüber gehen z. B. unsere Feuerwehrzufahrt.

Daher begannen die Grabungsarbeiten mit einem „kleineren“ Bagger. Die Leitung, die sich unter unserer alten Feuerwehrzufahrt befand und doch sehr nahe am Haus war, wurde freigelegt, dann vom Gaswerk abgeklemmt und über eine provisorische Zuführung wurde das Gas ab der Absprerrung dann eingeleitet. Wir hatten vor zehn Jahren die Böschung selbst angelegt, und nun lag die Leitung doch recht tief, wie man auf dem mittleren Bild sieht.

Das alte Gasrohr wurde in den neuen Graben verlegt mit Verbindungsstücken an das Leitungsnetz angebunden, „entlüftet“ und wieder in Betrieb benommen. Wenn dies noch relativ schnell ging, so die nachfolgende Arbeit um so langsamer. Das Erdreich über der jetzigen Grabung musste wieder befestigt werden, sowohl am Gebäude, als auch über der Leitung. Die Erklärung dazu ist ganz einfach:

Da die zukünftige Feuerwehrzufahrt teilweise über der Gasleitung verläuft, muss der Weg fest sein.



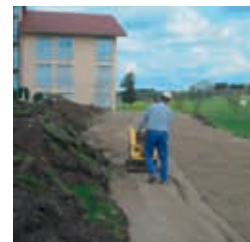
Die Feuerwehr wird dies testen, indem sie mit einem schweren Fahrzeug den Weg fährt, und dieser darf nur minimal nachgeben. Am Gebäude selbst sollen nicht durch Erdbewegungen Risse entstehen, denn es war noch unterfangen.

Von den Nachbarn waren wir darüber informiert worden, dass das Erdreich so ab drei Meter Tiefe torfhal-



tig sei. Der Bauunternehmer schickte deshalb einen Gutachter auf die Baustelle um das Erdreich in Augenschein zu nehmen. Der Bagger grub so ein Probe Loch bis zu der Tiefe, auf der das Fundament liegen soll und wir fanden wirklich eine ungünstige Erdschicht. Leider. Der Statiker war mit neuen Berechnungen gefragt.

Nächster Arbeitsschritt war die Befestigung der Baustellenzufahrt



(über unseren alten Volleyballplatz). Diese Tage (Anfang bis Mitte Mai) arbeitet man an der Absicherung des bestehenden Gebäudes, damit dort keine Schäden auftreten. Darüber berichten wir im nächsten Heft.

„Heilige Berufung“ – zu einer neuen Schrift von P. Martin Ramm

von P. Bernward Deneke FSSP

„Ach, weißt du, irgendwann wird sich jeder Priester einmal eingestehen müssen, daß es so etwas wie eine Berufung in seinem Leben gar nicht gegeben hat. In Wirklichkeit läßt sich die Anziehungskraft des Priestertums auf manche jungen Männer doch mit etwas Psychologie und Soziologie leicht erklären.“ Der mich das wissen ließ, ist Universitätsprofessor für Theologie und – selbst Priester! Ein merkwürdiger Widerspruch, so könnte es scheinen. Aber inzwischen hat man sich ja daran gewöhnen müssen, daß ausgerechnet Personen aus dieser Berufsgruppe behaupten, Jesus Christus habe weder ein sakramentales Priestertum gestiftet noch überhaupt jemals an ein solches gedacht.

Wenn P. Martin Ramm, der eifrige Verfasser lesenswerter Schriften, jetzt ein über 80seitiges Büchlein „Heilige Berufung“ veröffentlicht, signalisiert er bereits durch die Wahl des Titels, wie er die Sache sieht. Ihn interessiert nicht das vulgärpsychologische Unterfangen, irgendwelche halb- und unbewußten Motive bei der menschlichen Wahl des Priesterberufs zu entlarven. Vielmehr will er jene Wahl und Erwählung darstellen, die von Gott ausgeht und die er daher mit Recht „Heilige Berufung“ nennt. Dabei legt P. Ramm den Akzent nicht so sehr auf das Faktum der Berufung selbst (sie wird auf vier dichten Seiten behandelt), sondern beschreibt den kirchlich-liturgischen Rahmen, in dem sie ihre Verwirklichung findet. Daß er sich dazu an den Weg der sieben Weihestufen hält, sollte bei einem Mitglied der Priesterbruderschaft St. Petrus nicht verwundern.

Zwar hatten diese Weihestufen ihre Bedeutung scheinbar verloren, als 1972 im Rahmen der liturgischen Neuordnung die Weihen zum Ostiarier, Exorzisten und Subdiakon

abgeschafft, Lektorat und Akolytat im Amt der „Beauftragung“ zusammengefaßt worden waren: In der nachkonziliaren römischen Liturgie führen keine sieben Stufen mehr zum Altar! Spätestens jedoch, seitdem der Gebrauch der klassischen römischen Liturgie erneut hochoffizielle Abgesegnung empfing (1988: *Motu Proprio Ecclesia Dei*, Errichtung der Priesterbruderschaft St. Petrus und anderer „traditionsverbundener“ Gemeinschaften; 2007: *Motu Proprio Summorum Pontificum*), hat sich die Situation tiefgreifend verändert. Die vier Niederen und drei Höheren Weihestufen, die schon im 3. und 4. Jahrhundert nach Christus erwähnt und beispielsweise auf dem Konzil von Trient namentlich aufgezählt wurden, gehören wieder ins gewöhnliche Leben der katholischen Kirche.

Es ist eine wahre Freude, anhand des Büchleins „Heilige Berufung“ den Weg zum Priestertum – und darüber hinaus zur Fülle des Weihesakramentes, zum Bischofsamt – zu verfolgen. In seinen wie immer soliden und klaren Ausführungen ruft uns P. Ramm zunächst die grundlegenden Wahrheiten über das Weihesakrament und über dessen Stellung innerhalb der sakramentalen Ordnung der Kirche in Erinnerung. Wer in diesem Bereich Wissenslücken hat, der braucht nicht auf einen Katechismus zurückzugreifen: Hier werden sie ihm geschlossen. Die Schrift befaßt sich auch mit der zwar vom Lehramt längst entschiedenen, gleichwohl von gewissen Kreisen immer wieder angezweifelten Tatsache, daß das Weihesakrament Männern vorbehalten ist. P. Ramms



Darstellung bietet dazu auf knappem Raum die wesentlichen Gründe und Argumente.

Sodann werden die Niederen und Höheren Weihen allgemein eingeführt und einzeln vorgestellt. Auf das Kapitel über die Tonsur, das alte Zeremoniell des Eintritts in den klerikalen Stand, folgen jeweils eines über den Ostiarier

(Türhüter), Lektor (Vorleser), Exorzisten (Beschwörer) und Akolythen (Altardiener, eigentlich „Begleiter“). Das Büchlein versäumt es nicht, über die bebilderte Beschreibung der Weihehandlung hinaus dem Leser auch den tieferen Sinn dieser Ämter – die ihre praktische Bedeutung heute teilweise verloren haben – nahezubringen. Den Abschnitten über die Höheren Weihen (Subdiakonat, Diakonat, Priestertum und Episkopat) sind Erklärungen über den Zölibat und über die priesterlichen Ämter beigegeben. Eine warme Empfehlung, für die Diener des Heiligtums zu beten, und das bewegende Gebet der heiligen Therese von Lisieux für die Priester runden das Büchlein ab.

„Auf sieben Stufen zum Altar“ heißt ein ehemals sehr verbreitetes, heute längst vergriffenes Buch des Kapuziners Bernardin Goebel, das Scharen von Seminaristen geprägt und vielen Priestern und interessierten Laien wertvolle Dienste geleistet hat. Wir schätzen uns glücklich, mit dem „neuen Ramm“ nun eine Schrift empfehlen zu können, welche die Nachfolge des „guten alten Goebel“ antritt, dessen wichtige Aufgabe souverän übernimmt und uns das Wesen und den Weg der „Heiligen Berufung“ neu ins gläubige Bewußtsein hebt.

Herz Jesu - bilde unser Herz nach Deinem Herzen!

Erwägungen von P. Franz Karl Banauch FSSP

„Ich wünsche Ihnen, daß Sie hier viele gute Priester ausbilden – Priester nach dem Herzen Jesu!“ Wie oft habe ich als Regens diese Worte schon von guten, gläubigen Seelen gehört oder gelesen, und bisweilen beschlich mich heimlich die Frage, ob es nicht doch vielleicht mehr eine fromme Phrase sei, über deren Inhalt man noch wenig nachgedacht hat. Darüber zu urteilen steht mir gewiß nicht zu. Ohne Zweifel aber handelt es sich dabei um den schönsten Wunsch, der an ein Priesterseminar ergehen kann: Daß die dort Ausgebildeten wahrhaft zu Priestern nach dem Herzen Jesu werden mögen.

Das Wort Herz gehört wohl zu jenen Begriffen, die wir zwar häufig und wie selbstverständlich gebrauchen, deren großer innerer Reichtum uns aber vielfach entgeht. Ganz allgemein verwenden wir es ja als analogen Begriff, das heißt als ein Wort, das mehrere Bedeutungen umschließt, wobei gleichzeitig diese Bedeutungen miteinander in engem Zusammenhang stehen. Neben dem rein körperlichen Organ Herz, welches unseren Blutkreislauf beständig in

Bewegung erhält, denken wir dabei auch an Gefühls- und Gemüthafes, nicht zuletzt ist es aber auch gleichbedeutend mit dem inneren Antrieb geistigen Wollens unserer Seele. Sowohl die Unterschiede als auch die gegenseitige Verwandtschaft dieser Bedeutungen liegen auf der Hand. Vor allem die Scheidung der ersten Bedeutung von den anderen bedarf keiner langen Erklärung. Niemand käme etwa auf die Idee, hartherzige Menschen mit einem Herzschriftmacher kurieren zu wol-

len. „Herz“ als Mitte des Gemüts ist neben dem körperlichen Organ wohl die gebräuchlichste Bedeutung und nimmt einen breiten Raum in unterschiedlichster Literatur ein. Wenn wir aber etwa sagen, jemand solle „seinem Herzen einen Stoß geben“, dann rekurrieren wir eigentlich bereits an die dritte Bedeutung, denn hier geht es klar um eine überlegte Willensentscheidung. Wenn man seinem Herzen einen Stoß gibt, dann geht es eben nicht mehr um bloß Gefühlsmäßiges. Dann



versucht sozusagen unser Verstand, unseren Willen zu überzeugen. Allen diesen Bedeutungen von „Herz“ ist aber gemein, daß es um etwas ganz Zentrales geht, das – obwohl selbst im Verborgenen liegend – großen Einfluß auf alles andere rundherum ausübt. Es geht um ein geheimes Zentrum, von dem anderes abhängt. Im Fall des natürlichen Organs gilt das Herz daher als das Zeichen für das Leben des Organismus schlechthin. Wenn das Herz schlägt, dann ist man lebendig,

hat es einmal aufgehört zu schlagen, dann ist man entweder tot oder aber in allerhöchster Lebensgefahr. Ebenso zentral erscheint das „Herz“ für das Gefühlsleben oder aber – auf wesentlich höherer Ebene – als Mitte unseres Wollens. Gott allein (Sir 42,18) kennt die Absichten unserer Herzen, denn es ist wirklich das Innerste unseres Inneren. Auch wir selbst täuschen uns ja bisweilen über unsere geheimen Absichten und kennen unser Herz nicht bis ins letzte. Ja, wird im übrigen der Zusammenhang dieser verschiedenen Begriffsebenen von „Herz“ nicht allein schon darin deutlich, daß Bewegungen unseres Gemüts oder ein starkes Wollen unseres geistigen Herzens selbst das physische Herz in seinem Schlagen zu beschleunigen pflegen?

Was aber kann uns das alles über das Herz Jesu sagen? Wenn wir das Herz Jesu ansprechen, so gehören alle diese Bedeutungsebenen dazu – aber noch mehr als dies. Bei Jesus meint „Herz“ ebenso sein physisches Organ, das der an Seiner Brust lehrende Lieblingsjünger, schlagen hörte, das nach Seinem Tod mit der Lanze durchbohrt wurde, aus dem dann Blut und Wasser hervorquollen. In Seinem „Herzen“ wurde Er aber auch bewegt, als Er vom Tod des Lazarus hörte, und den Schmerz dessen Schwestern mitfühlte. Nicht weniger aber bedeutet Sein „Herz“ jenes Innerste seiner menschlichen Seele, aus dem Seine reine Absicht zur Erlösung der Menschen hervorging. Es ist der Inbegriff Seiner Erlöserliebe zu den Menschen. Seine menschliche Seele war ja zu-

innerst von höchster Liebe erfüllt. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß in Ihm neben diesem menschlichen Willen zuallererst aber noch das göttliche ewige Willen der zweiten göttlichen Person lebendig ist. Nach dem 3. Konzil von Konstantinopel (681 n. Chr.) müssen wir in Christus ja sowohl einen göttlichen als auch einen menschlichen Willen unterscheiden, da Er ja wahrhaft und ganz Gott und wahrhaft und ganz Mensch ist. Niemals hat ein Widerspruch zwischen diesen beiden Willen in Ihm bestanden, aber beide sind voneinander verschieden in Ihm lebendig: göttliches Willen, das mit dem ewigen Wesen Gottes selbst in eins fällt und menschliches Willen, das mit Seiner irdischen Existenz erst ins Leben trat. Dabei war Sein menschliches Willen zeit seines irdischen Lebens gänzlich dem göttlichen Willen untertan und gehorsam.

Wenn wir also das Herz Jesu anrufen, so dringt unser Ruf gewissermaßen durch sein leibliches Organ, das von der Lanze geöffnet worden ist, bis hin zu Seinem geistigen Herzen, zum Fühlen und Willen Seiner menschlichen Seele, aber auch hin bis zum göttlichen Willen. Die geöffnete Seite unseres Erlösers läßt uns vordringen bis in jenes innerste Heiligtum der Gottheit, die in geheimem Ratschluß das Heil der Menschen beschlossen hat, also bis hin zu jenem brennenden Dornbusch göttlicher Liebe, der als lodernes Feuer doch nie verzehrt wird.

Diese Überlegung über den Zusammenhang der unterschiedlichen Bedeutungen von „Herz“ ermöglicht uns eine Vielzahl von Glaubenserwägungen über das Heiligste Herz Jesu, die hier unmöglich alle ausgeführt werden können. Unergründlich sind die Tiefe und der Reichtum dieses Herzens. Kann es etwa noch überraschen, daß der Lieblingsjünger, der am Herzen des Herrn gelegen hat, Seinen Meister auch

am tiefsten von allen Aposteln verstehen konnte? Daß er ausharrte bis zur Durchbohrung dieses Herzens am Kreuz? Daß er als adlergleicher Verfasser des vierten Evangeliums am tiefsten zur Gottheit jenes Logos durchdringen konnte und gleichzeitig in seinen Briefen zum Herold jenes verborgenen Gottes geworden ist, der schlechthin die Liebe ist? Was aber muß jener Johannes am Herzen Jesu etwa wahrgenommen haben, als der Herr bei jener bedeutungsschweren Stunde des Abendmahles innerlich zutiefst bewegt ankündigte, daß einer von ihnen Ihn verraten würde? Er ist es aber auch, der uns von der Durchbohrung jenes Herzens berichtet, die Ausgangspunkt jeglicher Herz-Jesu-Mystik ist. „Geöffnet“ wurde Jesu Herz, wie es der Apostel und Evangelist bewußt formuliert. Gerade im Moment Seiner Lebenshingabe am Kreuz öffnet sich Sein Herz. Es eröffnet uns Zugang zu Ihm, zu Seinem Innersten. Es spricht zu uns von Seiner verströmenden Erlöserliebe. Es symbolisiert aber auch jenen Zugang zum innersten Heiligtum Gottes, der von aller Ewigkeit her und bis in alle Ewigkeit wesenhafte dreifaltige Liebe ist. Demjenigen, der wahrhaft zum Gekreuzigten aufblickt, schenkt Jesus somit Zugang zu Seinem Herzen – im umfassendsten Sinne des Wortes. Diese „Öffnung“ des Herzens Jesu darf uns aber auch nicht darüber hinweggehen lassen, daß es dabei nichts desto weniger um eine Herzens-Wunde geht. Sein Herz wurde durchbohrt. Und auch dieses Geschehen wollen wir auf dem Hintergrund der tiefschichtigen Bedeutung von „Herz“ erfassen. Das Herz Gottes als jene geheimnisvolle, alles unendlich übersteigende Liebe ist ja vollkommen unverwundlich. Nichts kann Gott in Seiner Gottheit derart treffen, daß Er darunter leiden könnte. Dennoch ist jegliche Sünde der Geschöpfe, vom Aufbegehren Luzifers und von der Ursünde der Stammeltern bis hin

zu den Sünden unserer Tage und jenen, die noch bis zum Ende der Welt geschehen werden, objektiv jeweils ein solcher Lanzenangriff auf das Herz Gottes. Man könnte sagen: Gott wird objektiv durch die Sünde beleidigt, ohne daß Er beleidigt wäre.

Für Gott wäre Leidensfähigkeit ein Zeichen der Unvollkommenheit, aber Gott hat die Torheit erwählt, um Seine verlorenen Kinder heimzuholen. So nahm Gott Sohn, die zweite göttliche Person, eine leidensfähige menschliche Natur an und wurde als Mensch geboren, um sich gewissermaßen jener zum Stoß erhobenen Lanze zu stellen. Nicht anders als durch ein schmerzhaftes Opfer wollte Er uns erlösen, um uns sowohl zu verdeutlichen, welche furchtbare Auflehnung die Sünde darstellt, als auch wie unendlich erhaben darüber die wiedergutmachende Liebe des von der Sünde getroffenen Gottes ist. Er, der in Seiner ewigen göttlichen Natur von der zustechenden Lanze nicht verwundet werden konnte, hielt ihr eine eben dafür angenommene menschliche Brust, ein Herz aus Fleisch entgegen. „Seht den Menschen!“, sprach Pilatus, als er der Menge den Geißelten vorführte. Ja, hätten wir nur einen klaren Blick für menschliches Leid, wir könnten durch das menschliche Leid bald auch hindurchsehen bis zu dem, was sich damals eigentlich ereignete: „Seht den verwundeten Gott!“, hätte Pilatus ausrufen können, hätte Er selbst Augen gehabt, um zu sehen. Die Durchbohrung des Herzens Jesu ist somit nicht bloß eine weitere schmerzhaftere Verletzung, sie läßt uns vielmehr erahnen, wie das Herz des Gottmenschen in allen Dimensionen von der Schärfe der Sünde getroffen wird. Nach wie vor ist Er in seiner göttlichen Natur unverwundbar, aber seine menschliche Natur hat der Sohn in die Einheit Seiner Person derart aufgenommen, daß Er es wirklich selbst ist, der leidet, wenn auch „nur“ gemäß seiner menschlichen

Natur. Er, der da litt, Er, der Sein Herz durchbohren ließ, ist dennoch wahrer Gott. So offenbart uns das Herz Jesu die geheimnisvollsten und tiefsten Zusammenhänge der gott-menschlichen Verbindung in Jesus.

Gelitten hat vor allem Seine menschliche Seele, welche die physischen Schmerzen ebenso in sich aufnahm wie die seelischen, die vor allem die Bosheit der Sünde buchstäblich erlitt. So rein und heilig war Seine Seele, daß Er mehr unter dem zum Himmel schreienden Unrecht der Sünde litt als unter der persönlichen Zurücksetzung und Beleidigung, die Er Seiner Menschheit nach empfinden mußte. Und wie furchtbar war schon diese! Als Heilender, Tröstender, Aufrichtender – wenn auch gleichzeitig Mahnender – war Er durch die Lande gezogen. Der Dank dafür ist der Ruf: „Ans Kreuz mit Ihm!“ Welch ein Schmerz aber vor allem, von den Allerliebsten im Stich gelassen zu werden. Seine Vertrautesten hatte er sich für die Stunde größter Verlassenheit in Gethsemanie an die Seite gewünscht. Mußte ihr Schlafen angesichts Seiner bittersten Not Ihm nicht deren Nähe als noch größere innere Ferne erscheinen lassen? Hat dies Seine Verlassenheit nicht noch vergrößert? Schließlich der Verrat durch einen, den Er in die Auswahl Seiner Getreuesten berufen hatte. Und dennoch: Sein Herz verschloß sich vor keinem dieser Menschen. Ja, hätte Judas sich nicht in sich abgekapselt, er hätte Erbarmen am Herzen Jesu gefunden. Es ist wahr: Sein Verbrechen – wie auch unsere Sünden – haben dieses Herz durchbohrt. Doch Er ließ es aus freiem Willen öffnen, und hervor trat der Lösepreis unserer Erlösung: Sein kostbares, vom Leben zeugendes und selbst Leben verschenkendes Blut und das Wasser der Reinigung und Wiedergeburt im Sakrament der Taufe.

Ja, auch das menschliche Herz des Herrn zeugt von göttlicher Liebe, von göttlichem Erbarmen! Wir ste-

hen vor dem unfäßbaren Geheimnis der menschengewordenen ewigen Liebe dessen, der die Liebe ist! Wehe dem, der sich nicht bloß vor der göttlichen Gerechtigkeit versteckt, sondern der sich auch der gewinnenden Liebe Seines Herzens zu entziehen trachtet! Christus drängt sich nicht auf, aber Er hält uns Seine geöffnete Seite entgegen. Treten wir hinzu, um diese weiter zu verwunden, oder treten wir hinzu, um aus Ihr jenes neue Leben zu empfangen, welches auch das physische Herz Jesu im Moment der Auferstehung erneut zum Schlagen brachte? Wie könnte man teilnahmslos bleiben angesichts des wunderbaren Geheimnisses Seines Herzens!

Das Priestertum – so sagte der hl. Pfarrer von Ars, dessen priesterliches Gedenkjahr zum Herz-Jesu-Fest seinen Abschluß findet – ist die Liebe des Herzens Jesu. Möge dieses Herz tatsächlich erneut und mächtig schlagen im katholischen Priestertum, möge es dieses aus der selbst- und fremdverschuldeten Schmach, die gerade in diesem Jahr ans Licht getreten ist, herausreißen. Möge das göttliche Herz auf übernatürliche Weise die Herzen von uns Priestern in Seinen Rhythmus bringen und ihnen Seine Gesinnung einflößen. Ja, möge Er Seiner Kirche tatsächlich Priester nach Seinem Herzen schenken!

P. Franz Karl Banauch wurde am 19.09.1972 in Mödling unweit von Wien als drittes von vier Kindern geboren. Seinen Eltern verdankt er eine frühe und lebendige Verankerung im Katholischen Glauben sowie einen kritischen Blick auf verschiedene Strömungen in Gesellschaft und Kirche, die diesen Glauben in Theorie oder Praxis auszuhöhlen in Gefahr sind. Während seiner Jugend widmete er sich eine gewisse Zeit der Pfadfinderei, ehe der Gesang in einem Knabenchor ihr Konkurrenz machte. Die überlieferte Liturgie lernte er in den Jahren 1983-88 als Ministrant bei der Priesterbruderschaft St. Pius X.

kennen. Danach verfolgte er – mit zunächst noch geheim gehaltenem „Eintrittsinteresse“ – die Gründung und erste Entwicklung der Priesterbruderschaft St. Petrus. Nach dem Abschluß des humanistischen Gymnasiums („Ich hatte in Hinblick auf das Priestertum Altgriechisch anstelle von Französisch gewählt – nicht wissend, daß ich später als Priester im internationalen Priesterseminar letzteres deutlich mehr gebrauchen würde, das ich dann mit Hilfe meiner französischen Mitbrüder zur Seminarzeit erlernen durfte.“) trat er 1991 in Wigrazbad ein, empfing sukzessive Tonsur, niedere Weihen und Subdiakonat durch den Augsburger Weihbischof Max Ziegelbauer, die Diakonatsweihe im Mai 1996 durch Bischof Wolfgang Haas, und die Priesterweihe am Vigiltag von Peter und Paul 1997 durch Erzbischof Bernard Jacqueline. Die ersten vier Jahre nach der Weihe kam P. Banauch in der Schweiz zum Einsatz und begann später dort auf Geheiß der Oberen auch an der Katholischen Fakultät der



Universität Fribourg weiterzustudieren. 2001-03 leitete er – zurück in Wigrazbad – das Spiritualitätsjahr und schloß im Herbst 2004 sein Studium mit dem kanonischen Lizentiat in Schwerpunkt Dogmatik ab. Danach ging es für zwei Jahre nach Köln, ehe er im Sommer 2006 zum Regens des Priesterseminars St. Petrus ernannt wurde, welche Aufgabe er gegenwärtig ausübt.

Wallfahrt zu den Heilig-Rock-Tagen nach Trier

von P. Klaus Gorges FSSP

Die Heilig-Rock-Tage sind das zentrale Bistumsfest der Diözese Trier. Seit der letzten großen Heilig-Rock-Wallfahrt 1996 finden diese besonderen Tage jedes Jahr vom Freitag nach dem Weißen Sonntag bis zum Dritten Sonntag nach Ostern statt. Zum dritten Mal konnten auch die Gemeinden und Gruppen, die der außerordentlichen Form des römischen Ritus folgen oder ihm verbunden sind, mit einer Wallfahrt an den Heilig-Rock-Tagen teilnehmen. Mit dem Motuproprio „Summorum pontificum“ 2007 von Papst Benedikt XVI. eröffneten sich in der lebendigen Einheit der Kirche für uns neue Möglichkeiten. Langsam können alte Schwierigkeiten überwunden und neues Vertrauen geschaffen werden. Der Heilige-Rock (Tunika Christi) ist seit alter Zeit ein erhabenes Zeichen der kirchlichen Einheit, da er ohne Naht und als ganzes gewebt ist. Auch die Gläubigen der außerordentlich schönen Form des überlieferten römischen Ritus gehören zur Gemeinschaft der Diözese. Dies zu zeigen und zu feiern könnte kaum besser als in der Verehrung des Heiligen Rockes lebendig werden.

Dank der gütigen Erlaubnis unseres Diözesanbischofs Dr. Stefan Ackermann konnte der Hochw. Herr Abt Josef Vollberg OCSO., Abt der Trappistenabtei Mariawald, zur Feier eines Pontifikalamtes gewonnen werden. Dieses Pontifikalamt war das erste in der überlieferten Form seit den Tagen der Liturgiereform in unserer Bischofsstadt. In der Kirche St. Paulin über den Gräbern der Trierer Märtyrer und dem Grab des heiligen Bischofs Paulinus, der für sein Bekenntnis der Gottheit Christi in der Verbannung gestorben und

von der Kirche als Blutzeuge verehrt wird, konnte dieses historische Ereignis an einem für unsere Diözese historischen Ort kaum besser gewählt werden. Die Zeremonien und die musikalische Gestaltung der Feier waren gut vorbereitet. Etwa 450 Gläubige nahmen an dieser unvergesslichen Feier teil. In seiner Predigt stellte uns der Hochw. Abt die großen Dimensionen der Kirche Christi, besonders ihre Einheit vor Augen. - Wir sind sehr dankbar. -

Wie in den beiden Vorjahren hatte unsere Wallfahrt einen zweiten besonderen Höhepunkt. In der Ostkrypta des Domes konnten wir eine Andacht zu Ehren des Heiligen Rockes feiern, in seiner Predigt hob Pater Daniel Bartels die große Schar der Bistumsheiligen hervor, die uns als Vorbilder christlichen Lebens immer begleiten sollen. Mehr als 300 Gläubige nahmen an dieser Feier am Nachmittag teil, die alle in einer langen Prozession durch den Dom und die Heilig-tumskapelle um den Schrein des Heiligen Rockes führte. Am Ende unserer Feier konnten wir unser Taufversprechen erneuern. Die Treue zu Christus, seiner Kirche und seiner Offenbarung wollten wir in der Bischofskirche bekennen und dabei versprechen, den Glauben, den wir von unseren Vorfahren übernommen, als brennendes Licht in unserem christlichen Leben erhalten und als heiliges Vermächtnis lebendig an unsere Nachkommen weiter geben zu wollen.

Mit der abschließenden Begegnung in der Cafeteria des bischöflichen Generalvikariates konnten alte Bande vertieft und neue geknüpft werden. Nicht nur die Einheit



Abt Josef Vollberg OCSO

mit der Diözese, auch die Einheit und Gemeinschaft der Gläubigen der außerordentlichen Form des römischen Ritus untereinander wurde sichtbar und lebendig, und gemeinsame Pläne zu weiteren Unternehmungen konnten besprochen werden. - Es wird für uns alle ein unvergessener Tag bleiben.

Im kommenden Jahr wird es keine Heilig-Rock-Tage und damit auch keine Wallfahrt geben. Mit der Diözese bereiten wir uns alle auf die große Heilig-Rock-Wallfahrt vom 13. April bis 13. Mai 2012 vor. Bei dieser großen Wallfahrt in zwei Jahren wird der Heilige Rock im Dom ausgestellt werden. Dabei werden wir ihn sehen und verehren können. Etwa 1 Million Pilger werden dann nach Trier kommen. Wir hoffen auch auf Möglichkeiten in der Feier des überlieferten Ritus und freuen uns auf gemeinsame Stunden des Gebetes und der Vertiefung unseres Glaubens.

- Also dann, bis in zwei Jahren. -

Die Kirche lebt und sie ist jung

Ein Beitrag zur Jahreshauptversammlung von „Pro Missa Tridentina“ in Essen

P. Lic. Sven Conrad FSSP



Während die Kirche in deutschen Landen sich in diesen Monaten zwischen Schockstarre und Defensive bewegt, gab die Jahreshauptversammlung der kath. Laienvereinigung für den klassischen römischen Ritus ein eindrucksvolles Bild davon, daß es auch eine Bewegung des Aufbrauchs und der Erneuerung gibt. Wenn man auf die große Zahl der am 24. April zum Pontifikalamt im Hohen Dom zu Essen erschienenen Menschen blickte, mochte man an die Worte des Hl. Vaters fünf Jahre zuvor am Tag seiner feierlichen Inauguration denken: „Die Kirche lebt. Und die Kirche ist jung!“¹ Hatte Deutschlands institutionalisierter Laienvertreter Alois Glück sich unlängst gegen eine Vision der Kirche als „Wagenburg“ ausgesprochen und für eine Kirche, die auf die Menschen zugeht², so konnte man sehen, welche Integrationskraft der gregorianische Ritus in seiner feierlichen Form birgt: Gewöhnliche Jugendliche, die zufällig die Litur-

1 http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/2005/documents/hf_ben-xvi_hom_20050424_inizio-pontificato_ge.html

2 <http://www.welt.de/politik/deutschland/article7273311/Alois-Gluck-Kirche-steht-an-einem-Scheideweg.html>

gie erlebten, sprachen uns danach an und erschienen auch wieder zu einer Messe am folgenden Tag. Wenn man auf die Eindrücke vom Pontifikalamt in Essen schaut, dann hat man tatsächlich den Eindruck, daß die Institution Kirche sich auch in unseren

Breiten wird entscheiden müssen: eine echte Erneuerung, eine „Verwesentlichung“, im Sinne des Hl. Vaters mitzutragen und so missionarisch zu sein oder einfach die Strukturen der Nachkriegszeit mit all ihrer Glanzlosigkeit weiterzupflegen und zu Tode zu tragen.

Was aber genau geschah in Essen? „PMT 2010“ wurde zum Zeichen für Normalität und Erneuerung! Erzbischof Raymond Leo Burke, Präfekt der Apostolischen Signatur, war aus Rom angereist, um am 5. Jahrestag der Inauguration Papst Benedikt XVI. ein Pontifikalamt zu feiern, wobei der Bischof von Essen, Franz-Josef Overbeck, auf seiner Kathedra in seinem Dom (und das bedeutet als Haupt der Ortskirche!) diese Messe mitfeierte und die hl. Kommunion spendete. 500 Gläubige waren erschienen, der Dom brechend voll. Die Liturgie wurde vom Domsender im Internet übertragen und noch Tage danach vielfach auf der Internetseite von gloria.tv angeschaut.

Der Kurienerzbischof wollte ein Zeichen setzen: „Der fünfte Jahrestag der Inthronisation Seiner Heiligkeit, Papst Benedikt XVI., den wir heute freudig begehen dürfen, lädt uns zu inbrünstigen Gebeten der Danksagung für die treue, mutige und unermüdliche Hirtensorge



des Stellvertreters Jesu Christi auf Erden ein. Danken wir daher dem allmächtigen Gott besonders für alles, was unser geliebter Heiliger Vater zur Förderung der Schönheit der Liturgie und der Würde der Feier des Geheimnisses unseres Glaubens unternommen hat. In diesen Tagen, da offensichtliche Feinde der Kirche die Person des Heiligen Vaters heftig anzugreifen versuchen, sind wir alle aufgerufen, mit den Worten des traditionellen Gebetes für den Römischen Pontifex zu beten: „Der Herr schütze ihn, er gebe ihm ein langes Leben, mache ihn selig auf Erden und gebe ihn nicht der Hand seiner Feinde preis.“ Lang lebe Papst Benedikt XVI.! ... Mit meinem



Bischof Franz-Josef Overbeck

Kommen und der Zelebration dieses Pontifikalamtes am heutigen Morgen verbinde ich mein Gebet darum, daß die Vereinigung Pro Missa Tridentina auf die Fürsprache der Mutter vom Guten Rat fortfahre, eine tiefere Kenntnis der Wahrheit und der Schönheit der heiligen Liturgie zu fördern. Möge der auferstandene Herr Ihr Apostolat reich segnen und Sie immer treu mit der liebenden Hirten Sorge des Römischen Pontifex vereint finden. Durch Ihre Förderung der Außerordentlichen Form der Römischen Liturgie sollen Sie immer mehr in der Heiligkeit des Lebens wachsen und so zu immer besseren Mitarbeitern Christi für die Heiligung der Welt werden.³ Bischof Overbeck schenkte uns dazu die Erfahrung von kirchlicher Normalität und liturgischer Versöhnung – endlich auch in Deutschland. Danke!

Am Nachmittag hielt Prof. Dr. Helmut Hoping (Universität Freiburg i. Breisgau) einen sehr wichtigen Vortrag über die Gegenwart des Opfers Christi in der Eucharistie.⁴ Diese Präsenz eines Vertreters der universitären Liturgiewissenschaft war ebenfalls ein Zeichen: Die Anhänger des alten Ordo sind nicht mehr als die theologisch minderbemittelten und zurückgebliebenen abzukanzeln.

Prof. Hoping betonte: „An der klassischen Form des römischen Ritus schätze ich ihre dichte Sakralität sowie ihren manifesten lateinischen Charakter, der mich oft intensiver als sonst erleben läßt, was es heißt, daß sich die Darbringung der Eucharistie in danksagender Anbetung vollzieht.“

Unser Anliegen also ist ernstzunehmen. Ganz im Sinne des Papstes, den der Herr uns noch viele Jahre erhalten möge! Beten wir dafür.

3 <http://www.pro-missa-tridentina.org/news/images/predigthv2010.pdf>

4 <http://www.pro-missa-tridentina.org/news/images/vortraghv-2010kreuzaltar.pdf>

Niederlassungen / Gottesdienste

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad:

Priesterseminar St. Petrus
Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Banauch
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;
10.00 Uhr: Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr: hl.
Messe 7.15 Uhr: Sühnekirche (Okt.-Juni)

Distriktssitz: Haus St. Michael:

Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Eichhorn
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380

Altenberg:

Freitags 18.00 Uhr hl. Messe im Altenberger Dom. Information in Köln

Augsburg:

Milchberg 13, 86150 Augsburg
P. Huber 0175/4818442
P. Rindler Tel. 0152 292 350 02
Kirche St. Margareth am Milchberg,
Spitalgasse. So. um 10.30 Uhr hl. Messe.

Bad Grönenbach:

So. 10.15 Uhr in der Schloßkapelle.
Information in Augsburg bei P. Rindler

Bad Wörishofen:

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarrkirche
St. Justina od. Dominikanerinnenkirche
Information P. Huber 0175/4818442

Düsseldorf:

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-
Volmerswerth, Abteihofstr. 25, 40221
Düsseldorf So 10.30, Do. Fr. 18.30,
Sa.8.30 Information in Köln

Erding

Jeden zweiten Samstag im Monat um
18.15 Uhr eucharistische Anbetung,
Beichtgelegenheit. 19.00 Uhr hl. Messe.
Wallfahrtskirche Hl. Blut.

Garmisch-Partenkirchen:

Sebastianskapelle (Ecke Ludwigstr.
- Münchner Str.) So 10.00 Uhr, Do. 8.30
Uhr, Information bei P. Chr. Fuisting:
08823/936513, Mittenwald

Gelsenkirchen/Recklinghausen:

Haus St. Ludgerus
Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle,
Tel: 0209/420 32 19

P. Gerstle, Diakon Gesch
Sonntags in St. Michael (RE-Hochlar-
mark) um 10.45 Uhr ; Do. 18 Uhr: Kir-
che St. Josef, Recklinghausen-Grullbad;
Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Grafring bei München:

Montags um 19.00 Uhr in der Marktkir-
che, Information in Bettbrunn

Hannover:

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover
P. Lauer Tel. und Fax: 0511/5366294
hl. Messen in der Basilika St. Clemens,
So: 15.30 Uhr

Ingolstadt:

Hauskapelle des Canisiuskonviktes
Konviktr. 1. So 10.00 Uhr; Informati-
on in Bettbrunn 09446/9911051

Köllerbach - Saarland:

Kirche St. Martin 06806/490049
P. Gorges; 66346 Püttlingen, Riegelsber-
ger Str. 170 So. 8.00 u. 9.45 Uhr, Mo.Di.
Do.Fr. 18.00 Mi 8.00 Sa.7.30 Uhr.

Köln:

Haus St. Alfonsus,
Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln,
P. A. Fuisting, P. Stegmaier, P. Brüllingen
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf,
Rolandstr. 59; So u. Feiertags 10.00 Uhr,
Mo. Di. Mi. Do. 18.30 Uhr, 1. Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kösching/Bettbrunn:

Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn
P. Maußen, P. Conrad, P. Barthel
Tel: 09446/9911051

Landsberg

jeden Fr. um 18 Uhr, Ignatiuskapelle,
Information bei P. Huber

Mering

jeden Mi. um 7.15 Uhr in der Franzis-
kuskapelle, Information bei P. Rindler

Neckarsulm:

Sonnengasse 3, 74172 Neckarsulm
P. Michael Ramm
Tel. 07132/38 24 385, Hl. Messen in der
Frauenkirche bei der Ballei. So. 9.30
Uhr. Sa. 8.00 h. Fr 19.00 h. Do 19.00 h

Remscheid:

So 8.00 Uhr in der Kirch St. Josef;
Informationen in Köln

Niederlassungen / Gottesdienstorte

St. Ingbert:

Kapelle Mathildenstift, Elversberger Str.
53, 66386 St. Ingbert, Information in
Köllerbach, 06806/490049

Schwäbisch Gmünd

9 Uhr in St. Pius, Kiesäcker 10, 73527
Schwäbisch Gmünd
Information in Stuttgart:
Tel: 0711/9827791

Stuttgart:

Haus Maria Immaculata,
Reisstr. 13, 70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, P. Dr. Duroisin
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
Kirche St. Albert, Wollinstr., Stutt-
gart-Zuffenhausen. Sonntags: 9.30
Uhr; Mittwoch 18.30 Uhr; Kapelle des
Hildegardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-
Innenstadt. Mo. Do. Fr.: 18.30. Sa: 8.00
Uhr. Di. 8.00 in der Reisstr. 13

Türkheim (bei Bad Wörishofen):

Sonntags um 8.00 Uhr in der Kapuzi-
nerkirche Information bei P. Rindler
Tel. 0152 292 350 02

Schweiz (Tel.: 0041...):

Etzgen:

So. 9.00 Uhr in der Bruderklauenenkapel-
le. Information in Thalwil

Flums:

St. Justus-Kirche 18.30 Uhr hl. Messe
letzter Sa. d. Monats

Rotkreuz:

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1,
6343 Rotkreuz
P. Dr. Baumann Tel. 041/790 74 76
P. Leontiev Tel 041/790 74 68
Meisterswil: So. um 7.00 h und 9.15 h
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 h
Steinen, Felsberg: Mittwoch 18.00 h;
Freitag 20.00 h

St. Pelagiberg:

Kur- und Exerzitienhaus der Schwes-
tern vom kostbaren Blut Marienburg,
9225 St. Pelagiberg
P. Dreher, P. Kaufmann Tel.: 071/4300260
Tel Kurhaus: 071/433 11 66
Im Kurhaus alle Tage um 7.15 Uhr hl.
Messe, In der Pfarrkirche sonntags 7.00,
9.30 und 19.00 Uhr, Mo, Mi, Fr.: 19.30
Uhr, Di: 8.00 Uhr, Do: 17.25 Uhr, am 1.
Sa. im Monat um 20.00 Uhr Sühnenacht

Thalwil:

Haus Maria Königin der Engel, Ludreti-
konerstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm
Gottesdienste auf Anfrage
Tel: 044/772 39 33 Fax.: 0049 - (0)30 -
4849857

Kloster Wonnenstein

bei St. Gallen vierzehntägig sonntags
um 18.00 Uhr hl. Messe. Nächster Ter-
min: 13.6. und 27.6.2010

Zürich:

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-Jesu
Oerlikon, Schwamendingenstr. 55,
8050 Zürich
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 19.30 Uhr.
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80
Hl. Messen Mo. u. Mi 9.00 Uhr

Österreich (Tel.: 0043...):

Innsbruck:

Sonn- und Feiertag in der Wallfahrts-
kirche zur Schmerzhaften Muttergottes,
Mentlbergstr. 6020 Innsbruck;
Information im Distrikthaus in Wig-
ratzbad: 0049-8385-1625

Linz:

Wiener Str. 262a, 4030 Linz
P. Zimmer, P. Reiner
Tel./Fax 0732/943472
Minoritenkirche am Landhaus, Kloster-
straße, tägl. hl. Messe um 8.30, Sonn-
und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und
10.30, Mo. Di. und Mi.: Abendmesse
18.00 Uhr (zusätzlich zur 8.30 Messe)

Salzburg:

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Schmidt, P. Paul
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/87520820
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonn-
tags: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis
Samstag: 18.00 Uhr

Wien:

Haus St. Leopold
Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien
P. Grafl, P. Biffart
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Tegett-
hoffstr./Neuer Markt An Sonn- und
Feiertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00
Uhr; Pfarrkirche St. Peter und Paul,
Apostelgasse 1, 1030 Wien So. 10.30
Uhr, Mo. u. Do. 18 Uhr in der Haus-
kapelle

Termine

2010

Weihen

Priesterweihen

3.7.2010 in Wigratzbad, 9 Uhr
Kardinal Antonio Cañizares Llo-
vera, Präfekt der Kongregation
für den Gottesdienst

Einkleidung und Tonsur

23. Oktober 2010
um 9.30 in Lindau
Erzbischof Wolfgang Haas

Exerzitien

Herz- Jesu- Exerzitien

auf Schloß Walpersdorf (NÖ):
„Herz Jesu, Pforte des Himmels“
7.6 - 11.6.2010
Information und Anmeldung:
P. Dieter Biffart, Kleine Neugasse
13/4, 1050 Wien 0043-1-5058341

Priesterexerzitien

im Kurhaus Marienburg, St. Pelagi-
berg, vom 19. - 24. Juli 2010: „Die
priesterliche Identität im Licht der
Seligpreisungen der Bergpredigt“,
Schweigeexerzitien. Es besteht
die Möglichkeit, die Zelebration
nach dem ao. Ritus zu vertiefen
oder zu vervollkommen. Anmel-
dung und weitere Auskünfte bei
P. Martin Ramm, Ludretikonerstr.
3, 8800 Thalwil 0041-44-772 39 33,
p.ramm@fssp.ch

Ignatianische Exerzitien für Männer und Frauen

23. - 28. August 2010
in Wigratzbad
P. Martin Ramm, Ludretikonerstr.
3, 8800 Thalwil
0041/44/7723933

Termine 2010/2011

Sonstige Termine

Wanderlager für junge Erwachsene:

30.7 - 4.8 in Hohentauern / Trieben, Information und Anmeldung: P. Dieter Biffart, Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien 0043 1 505 83 41

Wallfahrt nach Ziteil

2./3. Juli 2010

höchstgelegener Marienwallfahrtsort Europas [Graubünden, Schweiz].

In Ziteil ist im Jahr 1580 die Gottesmutter zwei Kindern erschienen, um die Menschen zur Umkehr zu rufen. Einen abgelegeneren, ruhigeren und schöneren Ort hätte sie sich dazu kaum aussuchen können. Wir danken es den späteren Generationen, dass sie zur Ehre der Gottesmutter dort eine Kirche und ein Pilgerhaus gebaut haben. Ziteil kann sich rühmen, bei 2433 m. ü. M. der höchstgelegene Marienwallfahrtsort Europas zu sein. Zu dieser Wallfahrt sind auch Familien mit Kindern allerherzlichst willkommen! Information und Anmeldung: P. Martin Ramm Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil 0041 /44/ 7723933

Einkehrwochenende am Sonntagberg/Niederösterreich

8.-11.7.2010

mit P. Deneke, P. Reiner, P. Biffart Information und Anmeldung bei: P. Biffart: Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien 0043/(0)1/505 83 41 oder EinkehrwochenendeFSSP@gmx.at

Freizeit für Mädchen

27. - 31. 7 2010 von 9 bis 13 Jahren in der Nordeifel. Preis: 54€ bei Anmeldung bis 20. Juni: 44€; Anmeldung: P. Recktenwald, Tel. 06207/921032, chesterton@gmx.net

Sommerlager für Jungen

2. - 6. August 2010 in Wagneritz
Alter: ab 8 -12 Jahre

Information und Anmeldung:
P. Michael Ramm Sonnengasse 3,
74172 Neckarsulm 07132/38 24
385

Sommerlager für männliche Jugendliche

8. - 13. August 2010 in Unteralpfen (Schwarzwald)

Information und Anmeldung:
P. Michael Ramm Sonnengasse 3,
74172 Neckarsulm 07132/38 24
385

Freizeit für Mädchen

9. bis 13. August 2010

von 12 bis 17 Jahren im südlichen Odenwald; Preis: 54 €, bei Anmeldung bis 1. Juli: 44 €. Anmeldung: P. Recktenwald, Tel. 06207/921032, chesterton@gmx.net

Freizeit für Mädchen

30. August bis 3. September 2010 von 9 bis 13 Jahren im südlichen Schwarzwald, Preis: 54 €, bei Anmeldung bis 20. Juli: 44 €

Anmeldung: P. Recktenwald, Tel. 06207/921032, chesterton@gmx.net

Kongress „Freude am Glauben“

vom 27.-29. Aug. 2010 in Fulda

Jugendwallfahrt ins Heilige Land

im August 2011

Jugendliche von 18 - 30 Jahren. Leitung: P. Stefan Reiner und P. Franz Karl Banauch.

Anmeldung und Information bei P. Stefan Reiner, Wiener Str. 262a, A-4030 Linz , Tel./Fax 0732/943472

Wallfahrt zum heiligen Pfarrer von Ars

18. und 19. September 2010

Abfahrt von Wigratzbad am 18.9. am Morgen.

Nähere Auskünfte und Anmeldung bei P. Bernward Deneke, Priesterseminar St. Petrus, pbd@fssp.eu

Pilgerreise in Hl. Land (Bethlehem + Jerusalem)

vom 14. - 19.10.2010

Leitung P. Eugen Mark

Preis 750 €

Information und Anmeldung bei Ingrid Strang Tel: 07353/9819314 ingrid.strang@gmx.de

Zelebrationsschulung für Priester (Grundkurs)

20. - 23. Oktober 2010 in St. Pelagi-berg, Leitung: P. Martin Ramm

Pilgerfahrt ins Heilige Land

vom 14. - 29. März 2011

Flug von München nach Tel Aviv
Leitung: P. Martin Ramm, Bedingung für die Teilnahme: stabile Gesundheit und gut zu Fuß.

Kosten: Wahrscheinlich unter 1600,- Euro pro Person (im Doppelzimmer). Voranmeldungen sind ab sofort möglich

Familienfreizeit

Bettmeralp (CH)

10. - 17. Juli 2010

Info und Anmeldung:

P. Martin Ramm

Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil

Tel: 0041 /44/7723933

Blankenheim / Eifel

31.7. - 7.8.2010

Info und Anmeldung:

P. Bernhard Gerstle, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle

Tel: 0209/420 32 19

Steinabad / Schwarzwald

14.8. - 22.8.2010

Info und Anmeldung:

P. Dr. Martin Lugmayr

Reisstr. 13, 70435 Stuttgart

Tel.: 0711/9827791

Kardinal Castrillón Hoyos weiht 6 Diakone

Wer seit Jahren an den Heiligen Weihen in Wigrazzbad teilnimmt, der wird über eine Diakonatsweihe wie die am 15. Mai 2010 nicht viel Neues zu berichten haben. Bis auf die beteiligten Personen, die Liturgie des entsprechenden Tages und die Musik kennt der Ablauf ja nur geringfügige Variationen. Doch gerade diese Gleichförmigkeit wissen wir zu schätzen; sie entspricht der Weisheit Gottes, die ihre unfaßbare Fülle in der Schöpfungs- wie in der Erlösungsordnung für uns Menschen in ein überschaubares, vertrautes Gefüge bündigt.

So konnten uns auch am Samstag nach Christi Himmelfahrt die uralten und zugleich jugendlich frischen Gebete und Zeremonien zum inneren Mitvollzug solch großer Geheimnisse bewegen. Die Seminargemeinschaft und die zahlreich angereisten Verwandten, Freunde und Bekannten der Kandidaten durften wieder freudig der Vitalität innwerden, die das bewahrte und bewährte Erbe kirchlichen Gottesdienstes in sich birgt und über die Jahrtausende hin an den Empfängern der Weihegnade zur Auswirkung bringt.

Die Kandidaten gehören zum jeweils wechselnden Teil der Feier. Diesmal wurden gemeinsam mit den vier Subdiakonen der Priesterbruderschaft St. Petrus – einem Deutschen, zwei Franzosen und einem Polen – zwei Kandidaten der dominikanischen Fraternité Saint-Vincent-Ferrier (Chéméré-le-Roi, Frankreich) zu Diakonen geweiht. Darin drückte sich die Freundschaft aus, die beide Bruderschaften seit Jahren miteinander verbindet.

Eine wichtige Variable der Weiheliturgie ist die Person des Bischofs. In unserem Fall handelte es sich um keinen Geringeren als Darío Kardinal Castrillón Hoyos, den früheren Präfekten der Kleruskongregation und Präsidenten der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei. Im Jahr 2000 hatte er bereits die Einweihung unseres neuen Seminargebäudes in Wigrazzbad vorgenommen und war 2002 zu Priesterweihen an diesen Ort zurückgekehrt.

Bei seinem nunmehr dritten Besuch überraschte uns der Kirchenfürst allerdings durch eine zusätzliche Variation, die über das Erwartete hinausging: Nachdem er nämlich in deutscher Sprache eine Predigt mit grundsätzlichen Aussagen über Sinn und Stellung des geweihten Diakons verlesen hatte, ließ er bei der anschließenden französischen Ansprache seine Vorlage beiseite, um ein freies, sehr persönliches und nachdrückliches Wort an die Versammelten zu richten. Niemandem konnte die Bewegung, ja Erregung verborgen bleiben, mit der er von den aktuellen Angriffen auf die Kirche, von Haß und Heuchelei ihrer Feinde, aber auch von der geforderten Treue ihrer Diener sprach und dabei die Bedeutung konkreter Einrichtungen wie des Zölibates und der klerikalen Kleidung unterstrich.

Vermutlich hat sich gerade diese Abweichung vom Gewohnten dem Gedächtnis der Teilnehmer am stärksten eingepägt, so daß ihnen die Diakonatsweihe vom 15. Mai 2010 nun für immer als die „Weihe mit den starken Worten des Kardinal Castrillón Hoyos“ in Erinnerung bleiben wird. Und das wäre gewiß weder für die neuen Diakone noch für alle anderen Anwesenden ein Schaden.

P. Bernward Deneke FSSP

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterseminar St. Petrus BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigrazzbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>

Kardinal Castrillón Hoyos weiht 6 Diakone

Wer seit Jahren an den Heiligen Weihen in Wigrazzbad teilnimmt, der wird über eine Diakonatsweihe wie die am 15. Mai 2010 nicht viel Neues zu berichten haben. Bis auf die beteiligten Personen, die Liturgie des entsprechenden Tages und die Musik kennt der Ablauf ja nur geringfügige Variationen. Doch gerade diese Gleichförmigkeit wissen wir zu schätzen; sie entspricht der Weisheit Gottes, die ihre unfaßbare Fülle in der Schöpfungs- wie in der Erlösungsordnung für uns Menschen in ein überschaubares, vertrautes Gefüge bündigt.

So konnten uns auch am Samstag nach Christi Himmelfahrt die uralten und zugleich jugendlich frischen Gebete und Zeremonien zum inneren Mitvollzug solch großer Geheimnisse bewegen. Die Seminargemeinschaft und die zahlreich angereisten Verwandten, Freunde und Bekannten der Kandidaten durften wieder freudig der Vitalität innwerden, die das bewahrte und bewährte Erbe kirchlichen Gottesdienstes in sich birgt und über die Jahrtausende hin an den Empfängern der Weihegnade zur Auswirkung bringt.

Die Kandidaten gehören zum jeweils wechselnden Teil der Feier. Diesmal wurden gemeinsam mit den vier Subdiakonen der Priesterbruderschaft St. Petrus – einem Deutschen, zwei Franzosen und einem Polen – zwei Kandidaten der dominikanischen Fraternité Saint-Vincent-Ferrier (Chéméré-le-Roi, Frankreich) zu Diakonen geweiht. Darin drückte sich die Freundschaft aus, die beide Bruderschaften seit Jahren miteinander verbindet.

Eine wichtige Variable der Weiheliturgie ist die Person des Bischofs. In unserem Fall handelte es sich um keinen Geringeren als Darío Kardinal Castrillón Hoyos, den früheren Präfekten der Kleruskongregation und Präsidenten der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei. Im Jahr 2000 hatte er bereits die Einweihung unseres neuen Seminargebäudes in Wigrazzbad vorgenommen und war 2002 zu Priesterweihen an diesen Ort zurückgekehrt.

Bei seinem nunmehr dritten Besuch überraschte uns der Kirchenfürst allerdings durch eine zusätzliche Variation, die über das Erwartete hinausging: Nachdem er nämlich in deutscher Sprache eine Predigt mit grundsätzlichen Aussagen über Sinn und Stellung des geweihten Diakons verlesen hatte, ließ er bei der anschließenden französischen Ansprache seine Vorlage beiseite, um ein freies, sehr persönliches und nachdrückliches Wort an die Versammelten zu richten. Niemandem konnte die Bewegung, ja Erregung verborgen bleiben, mit der er von den aktuellen Angriffen auf die Kirche, von Haß und Heuchelei ihrer Feinde, aber auch von der geforderten Treue ihrer Diener sprach und dabei die Bedeutung konkreter Einrichtungen wie des Zölibates und der klerikalen Kleidung unterstrich.

Vermutlich hat sich gerade diese Abweichung vom Gewohnten dem Gedächtnis der Teilnehmer am stärksten eingepägt, so daß ihnen die Diakonatsweihe vom 15. Mai 2010 nun für immer als die „Weihe mit den starken Worten des Kardinal Castrillón Hoyos“ in Erinnerung bleiben wird. Und das wäre gewiß weder für die neuen Diakone noch für alle anderen Anwesenden ein Schaden.

P. Bernward Deneke FSSP

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterseminar St. Petrus BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto 107 220 23

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

LinZ: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429